

Wir zeigen, wie wir die Produktion erneuerbarer Energien in den Alpen mit dem Erhalt von Biodiversität und Landschaft in Einklang bringen können.



© iStockphoto.com / fcw5

Das Projekt recharge.green vereint Organisationen und Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen wie Forschung und Entwicklung oder öffentliche Verwaltung sowie aus Bereichen, die oft miteinander in Konflikt geraten, wie Naturschutz und Energieproduktion. Gemeinsam suchen Projektpartner und -beobachter Lösungen für eine nachhaltige Nutzung erneuerbarer Energien in den Alpen.

Deutschland: Bayerische Elektrizitätswerke | Internationale Alpenschutzkommission CIPRA _ **Frankreich:** Institut der Berge _ **Italien:** Europäische Akademie Bozen | Naturpark Seealpen | Region Venetien / Direktion für Wirtschaft und Entwicklung der Berggebiete _ **Österreich:** Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien | Institut für Geographie, Universität Innsbruck | Internationales Institut für angewandte Systemanalyse | Regionalentwicklung Vorarlberg | Umweltbundesamt _ **Schweiz:** Agroscope – Schweizer Forschung für Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt _ **Slowenien:** Abteilung für Forstwirtschaft und erneuerbare Waldressourcen, Universität Ljubljana | Nationalpark Triglav | Slowenischer Forstdienst | Slowenisches Institut für Landwirtschaft

BALANCING ALPINE ENERGY AND NATURE

Die Alpen haben großes Potenzial für die Nutzung erneuerbarer Energien. Sie können dadurch einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Damit nimmt der Druck auf die Natur zu. Welche Auswirkungen haben diese Veränderungen auf die Lebensräume von Tieren und Pflanzen? Wie wirken sie sich auf die Landnutzung und die Qualität der Böden aus? Welches Ausmaß der Nutzung erneuerbarer Energien ist vertretbar?

Im Projekt recharge.green entwickeln 16 Partner Strategien und Werkzeuge für die Entscheidungsfindung zu solchen Fragen. Kosten und Nutzen von Leistungen aus erneuerbaren Energien und Ökosystemen sowie mögliche Zielkonflikte werden einander gegenüber gestellt. Das Projekt dauert von Oktober 2012 bis Juni 2015 und wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Alpenraumprogramms mitfinanziert.



verorten und entwickeln

Wo bietet der Alpenraum Möglichkeiten, aus Wind, Wasser, Sonne und Holzbiomasse aus dem Wald Energie zu erzeugen? Welche Gebiete sind wegen ihrer vielfältigen Landschaft und ihrer fruchtbaren Böden besonders wertvoll und sollten nicht für die Energieproduktion genutzt werden? Die Partnerinnen von recharge.green verwenden Modelle, um optimale und nachhaltige Kompromisse zwischen Ökosystemleistungen zu finden. Sie entwickeln für Politiker und Energieproduzentinnen innovative Strategien und Werkzeuge zur Entscheidungsfindung für die Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

In einem ersten Schritt zeigen die Expertinnen von recharge.green den aktuellen Stand der erneuerbaren Energieproduktion in den Alpenländern auf. Anschließend veranschaulichen sie anhand

von Szenarien, wo die Nutzung erneuerbarer Energieträger zusätzlich möglich ist und wo dies zu Konflikten mit Natur- und Umweltschutz führen könnte. Ziel ist es, mit diesem Wissen ein neues Instrument für Entscheidungsträger zu entwickeln. Es erlaubt Politikerinnen und Energieerzeugern, wirtschaftlich und ökologisch sinnvolle Entscheidungen zur optimalen Flächennutzung zu treffen. Ist ein Gebiet besonders wertvoll für die Artenvielfalt, so wird die Bewahrung dieses Werts bei den Produktionskosten für erneuerbare Energien berücksichtigt. Entscheidungsträger können auf ihre Situation abgestimmte Pläne erstellen. Das Projekt recharge.green zeigt so Wege auf, wie man erneuerbare Ressourcen nutzen und gleichzeitig die kostbare Lebensvielfalt der Alpen langfristig bewahren kann.

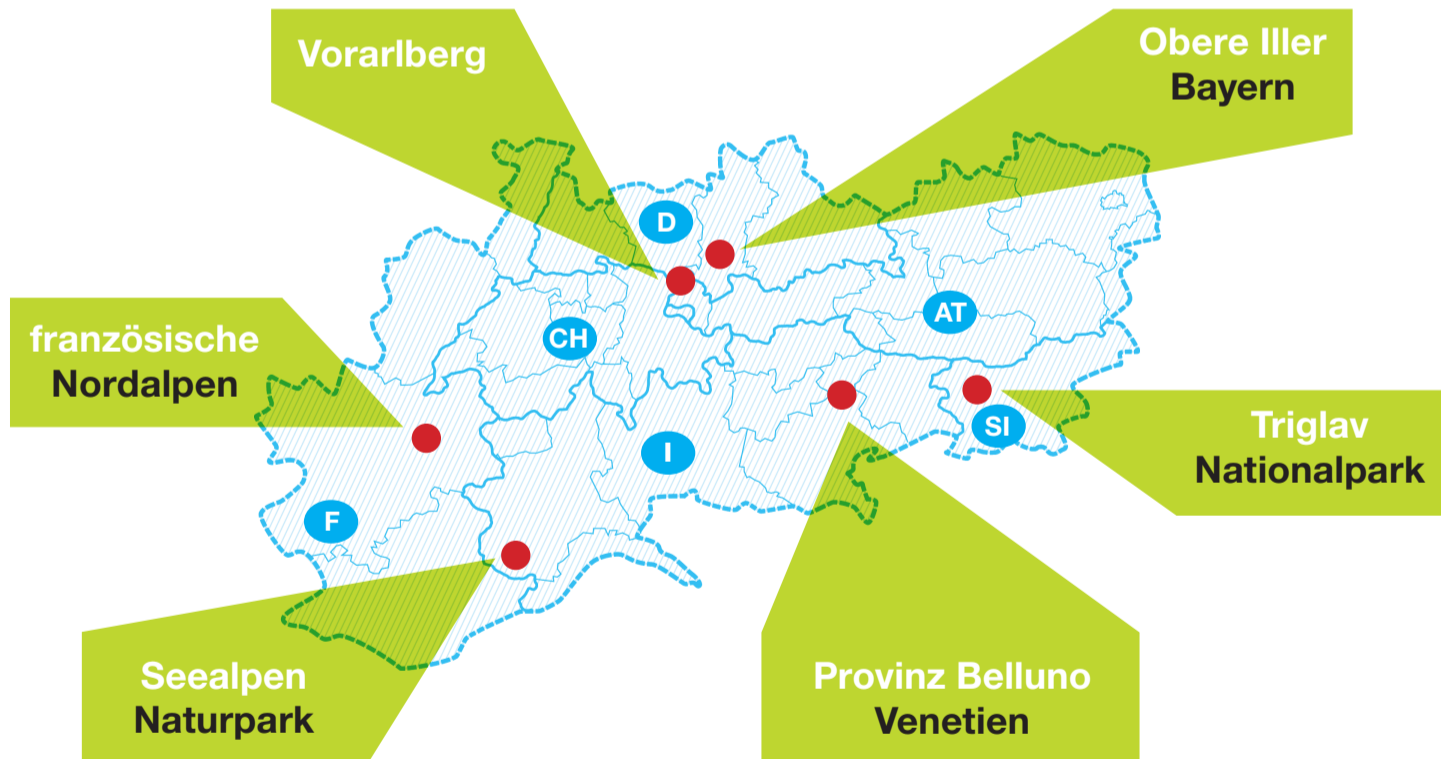
anwenden und perfektionieren

Die Projektpartnerinnen von recharge.green wollen sicher gehen, dass ihre Ergebnisse gut umsetzbar sind. Deshalb testen sie die Strategien und Modelle in sechs Pilotgebieten im Alpenraum. Die geografischen, ökologischen und sozialen Besonderheiten der Pilotgebiete wirken sich auf diese Aktivitäten aus:

Der Triglav-Nationalpark in Slowenien will die Nutzung von Holzbiomasse nachhaltiger gestalten. Die Projektpartner analysieren, wieviel Holzbiomasse vorhanden und wie groß die Nachfrage ist. Ebenso der Naturpark Seealpen in Italien: Dieser überprüft zusätzlich die Auswirkung von Wasserkraftanlagen auf die Artenvielfalt im Gewässer. Deutsche Projektpartnerinnen in Bayern engagieren sich am Fluss Iller für eine nachhaltige Nutzung der Wasserkraft. So sollen die bestehenden Anlagen verbessert werden, um Fischpopulationen zu schonen. Wasserkraft hat auch

Priorität in der Provinz Belluno im italienischen Venetien und in den französischen Nordalpen. Schließlich überprüft das österreichische Pilotgebiet Vorarlberg, wie sich natürliche Energiequellen ohne negative Auswirkung auf die Biodiversität und die Vernetzung der Lebensräume von Tieren und Pflanzen nutzen lassen.

Die Pilotgebiete verwenden die entwickelten Werkzeuge und Modelle und testen deren Übertragbarkeit auf andere Alpenregionen. Sie kommunizieren die Ergebnisse an Interessensgruppen auf lokaler und regionaler Ebene sowie an die breite Öffentlichkeit. Die Erfahrungen in den Pilotgebieten helfen den Expertinnen von recharge.green, ihre Ergebnisse zu optimieren. Das Ziel ist dann erreicht, wenn auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit die Grundlagen geschaffen sind, um erneuerbare Energieproduktion und Naturschutz in den Alpen immer mehr in Einklang zu bringen.



informieren und einfordern

Das Projekt recharge.green hat zum Ziel, Energieerzeuger, Politikerinnen, Berater, Behörden, NGOs und Jugendliche dafür zu sensibilisieren, wie sie dem Ruf nach erneuerbaren Energien folgen können, ohne der Natur Schaden zuzufügen. Expertinnen von recharge.green bringen ihr Wissen und ihre Forderungen zum schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen in Entscheidungsprozesse ein. Sie organisieren dazu internationale Konferenzen, Trainings- und Umsetzungsworkshops.

In den sechs Pilotgebieten und an weiteren Standorten informiert recharge.green über den aktuellen Stand der Entwicklungen und erarbeiteten Ergebnisse im Projekt. Die Veranstaltungen richten

sich an engagierte Menschen aus Politik, Naturschutz und erneuerbarer Energieproduktion – auch über den Alpenraum hinaus, wie etwa bei Workshops mit VertreterInnen aus den Bergregionen Karpaten und Pyrenäen in Budapest und Barcelona 2014 und 2015. Die ProjektpartnerInnen veröffentlichen ein Ergebnishandbuch um Entscheidungsträgern zu zeigen, wie Strategien und Forderungen aus dem Projekt effektiv umgesetzt werden können. Denn sie sind sicher, dass erneuerbare Energieproduktion und Naturschutz vereinbar sind. «Diese internationale Studie kann und soll eine Entscheidungshilfe sein», sagt der Landesrat Erich Schwärzler von Vorarlberg, Beobachter im Projekt.